



## Lied: What you did

I was hungry and you fed me.  
I was thirsty and you gave me drink.  
I was a stranger and you took me in.  
I needed clothing you covered me.  
I was sick and you gave me care.  
I was in prison and you came to me there.

You ask – when was this, how could this be?  
What you did for the least, you did for me.  
What you did for the least, you did for me.  
You ask when was this, how could this be?  
What you did for the least child.  
You did to me.

He was hungry and you fed him.  
She was thirsty and you gave her a drink.  
She was a stranger and you took her in your house.  
He needed clothing and you covered him

What you did for the least,  
yes, for the least,  
you did for me!

### Info zum Lied

Helfen und Heilen – dieser Auftrag Jesu aus der Bergpredigt wird in Matthäus 25 mit «What you did» unterstrichen.  
Musik und Text: Glenn Kaiser, aus Kaiser/Mansfield Trimmed and Burnin' (1990)

## Was hast du getan

Denn ich war hungrig und du gabst mir zu essen;  
Ich war durstig, und du gabst mir zu trinken.  
Ich war ein Fremder - du hast mich aufgenommen.  
Ich brauchte Kleidung - du hast sie mir gegeben.  
Ich war krank - du hast mich gepflegt.  
Ich war im Gefängnis - du hast mich dort besucht.

Und du fragst – wann war das, wie konnte das sein?  
Was ihr dem Geringsten tatet, habt ihr mir getan.  
Was ihr dem Geringsten tatet, habt ihr mir getan.  
Du fragst, wann war das, wie konnte das sein?  
Was du für das kleinste Kind getan hast,  
Du hast für mich getan.

Er war hungrig und du gabst ihm zu essen.  
Sie war durstig und du gabst ihr zu trinken.  
Sie war eine Fremde und du nahmst sie in dein Haus.  
Er brauchte Kleidung und du hast sie ihm gegeben.

Was du für den Geringsten getan hast,  
ja für den Geringsten,  
hast du für mich getan.

## Raum 8

## Erzählung: Lass mein Volk gehen

## Raum 8

„Let my people go - Lass mein Volk gehen"! So rufe ich dem Kapitän und der Besatzung der Charlton Monarch zu. Es ist Juli 1948. „Mein Volk“, das sind rund 800 mennonitische Flüchtlinge aus Russland. Ich soll sie nach Paraguay bringen. Nach mehr als 6 Wochen an Bord eines schwankenden Schiffes, zum Teil ohne Strom und Licht sind wir im Hafen von Recife, Brasilien, gestrandet. Die Reederei hält uns mit Versprechungen hin, während die Flüchtlinge im Dunkeln sitzen mit verdorbenem Essen und ohne Sanitäreinrichtungen, 2500 Meilen von unserem Ziel Buenos Aires entfernt. Ich muss handeln und erkläre den leitenden Offizieren, dass ich meine Leute vom Schiff holen werde. Schliesslich kann ich die Flüchtlinge nach Asunción, Paraguay ausfliegen. Das dauert mehrere Nächte. Kinder, Alte, Schwache alle klettern im Dunkeln mit ihren spärlichen Habseligkeiten die Notleiter hinunter, aussen am Schiff, während unten das Boot auf den Wellen auf und ab schaukelt. Die Alten, Kranken und Mütter mit Neugeborenen werden mit dem ersten der Nachtflüge losgeschickt. 17 Mal muss das Flugzeug hin und herfliegen bis alle Flüchtlinge sicher in ihrer neuen Heimat Paraguay gelandet sind.

*Erzählt von Elfrieda Dyck (1917 – 2004). Sie wurde als jüngstes von 14 Kindern in Donskaja, Russland, geboren. Ihre Familie siedelte 1925 nach Kanada über, weil es nach der Russischen Revolution für Mennoniten in Russland schwierig geworden war, zu leben. Sie war eine der ersten Frauen, die während des Zweiten Weltkriegs im Auftrag des MCC nach Europa geschickt wurde, um mennonitischen Flüchtlingen zu helfen. Teilweise begleitete sie allein Gruppen von Täuferflüchtlingen auf der langen Reise über den Atlantik nach Paraguay.*

